



KERPENER HEIMATBLÄTTER 2/1980

Der Innenteil zeigt das heutige Kerpener Stadtwappen.  
Das Siegel hat die Umschrift: SANCTVS MARTINVS PATRONVS IN CARPENA  
(14. Jahrh.)

Die „Kerpener Heimatblätter“ werden vom Verein der Heimatfreunde Stadt Kerpen e. V. herausgegeben. Ihr Bezugsrecht wird durch den Beitritt zum Verein erworben.

Der Jahresbeitrag von 7,50 DM ist bis zum 1. Oktober auf eines der folgenden Konten einzuzahlen:

149/003 450 Kreissparkasse Kerpen

08052 Bürger-Bank Kerpen

1983 23-505 Postscheckamt Köln

Spenden zur Unterstützung der Ziele des Heimatvereins werden dankend entgegengenommen. Eine Spendenquittung wird ausgestellt.

Beitrittserklärungen, Mitteilungen, Anfragen und Besprechungsstücke sind an den Vorsitzenden des Vereins, Fritz Hemmersbach, Martinusstr. 7, 5014 Kerpen, zu richten.

Schriftleitung: Fritz Hemmersbach, Martinusstraße 7, 5014 Kerpen  
Josef Krings, Langenich, Lindenstraße 34, 5014 Kerpen.

Für Inhalt und Form ihrer Beiträge sind die Verfasser selbst verantwortlich.  
Über die Aufnahme der Beiträge entscheidet der Redaktionsausschuß.

Druck: rey druck kerpen, 5014 Kerpen, Hahnenstraße 3-5.



# KERPENER HEIMATBLÄTTER

Verein der Heimatfreunde Stadt Kerpen e.V.

Nr. 50, Jahrg. XVIII, Heft 2, Nov. 1980



## Die alten Grabkreuze an der ehemaligen Pfarrkirche St. Ulrich zu Sindorf

von Bernhard Höhner und Bernd Päßgen.

Mit einem Beitrag zur Typologie von Gert Ressel.

Aufnahmen der alten steinernen Grabdenkmäler um die Pfarrkirchen im Kerpener Stadtgebiet haben bereits verschiedentlich an dieser Stelle ihren Platz gefunden. Hañs Elmar Onnau bearbeitete den Kreuzbestand von Kerpen 1), Blatzheim 2) und Mödrath 3). In einem Aufsatz von Ferdinand Bongart werden auch die fünf älteren Buirer Grabkreuze behandelt 4).

Eine sorgfältige Aufnahme erscheint im Hinblick auf die zunehmende Umweltbelastung notwendig. Die alten Grabdenkmäler verlieren ihr Gesicht durch das Verschwinden der Inschriften und Dekorationen im Prozeß von Verwitterung und Zersetzung. Betroffen wird in erster Linie der relativ weiche Sandstein 5). Karl Heinz Türk resümiert bei einem Bericht zur Inventarisierung im Nachbarkreis Düren: „Es ist vorausschaubar, wann die Verwitterung ihr Zerstörungswerk vollbracht haben wird. Das Sandstein- und Trachytmaterial blättert in ca. fünfmarkstückgroßen Plättchen von zwei bis drei Millimeter Stärke ab.“ 6). Erst seit kurzem zeigt sich erneut ein breiteres Interesse an diesen Denkmälern, das sich vor allem in zwei neuen Veröffentlichungen widerspiegelt 7).

An der ehemaligen Pfarrkirche St. Ulrich finden wir mit 35 Grabkreuzen noch eine stattliche Anzahl erhalten, die zu einer ausführlicheren Darstellung Anlaß gibt. Im Vergleich zu den benachbarten Kreuzensembles überraschen die frühen Stücke. Doch auch vom Sindorfer Kirchhof sind in den letzten Jahren Grabsteine verschwunden. Ohm-Verbeek weisen in den Denkmälern des Rheinlandes um 1970 noch 40 Kreuze aus 8). Leider versäumte man eine gründliche Beschreibung der Typen und Lesung der Inschriften, was zu lückenhaften und z.T. falschen Angaben geführt hat. In der Art eines Rundgangs um die Kirche werden die heute noch erhaltenen Steine in ihrer Standortreihenfolge aufgenommen; zur besseren Orientierung ist eine Lageskizze beigegeben.

Als Material kommt Sandstein, Blaustein und in einem Fall Basaltlava 9) vor. Fünf Steine sind inschriftslos, was nicht immer auf ein besonderes Alter zu deuten braucht. So gehört das Kreuz 17 nach der Form in die 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Auf 21 Kreuzen steht die Inschrift in Kapitalen, wovon die älteste 1581 datiert ist. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts kommen Texte in Fraktur auf, die bis in das 18. Jahrhundert Verwendung findet. Lateinische Stellen sind auch beim Frakturtext in römische Kapitale gesetzt. Beim Stein für den Bürgermeister Gaw (5) und den Priester Zehnpfennig (25) werden repräsentative Kapitale verwandt. Die Inschrift der beiden jüngsten Grabkreuze ist wieder in Kapitalen gehalten. Es erscheinen Abkürzungen am Ende der Inschrift wie GTDS

(Gott tröst' die Seel') und GSDSG (Gott sei der Seel' gnädig). Als Erinnerungszeichen und zum Schmuck wurden Hausmarken und Wappen angebracht. Die Kreuzwinkel stattete man gelegentlich mit Verzierung aus (24, 32). Bei den Blausteinkreuzen bot sich der Kopf zur Dekoration an. Verbreitet ist das IHS-Zeichen auf einer Sonnenblume mit Kreuz und den drei Kreuznägeln, die in der Addition eine Art Kreuzpfeil durch das H im Christusmonogramm ergeben <sup>10)</sup>.



Im Folgenden stehen die Objekte selbst im Mittelpunkt, ihre Aussagekraft als familiengeschichtliche Quelle kann daher nur periphär gestreift werden. Die Grabdenkmäler des 19. Jahrhunderts werden nicht angeführt.

Herrn Pfarrer Karl Esser sei für die gewährte Einsicht in die Sindorfer Taufbücher gedankt. Hans Elmar Onnau teilte freundlicherweise die Inschriften der heute verlorenen Steine mit.

#### **Anmerkungen:**

- 1) H.E. Onnau: Die alten Grabdenkmäler von Kerpen an der Erft als familiengeschichtliche Quelle. In: Kerpener Hbll. 3/1968, S. 348-356.
- 2) Ders.: Die alten Blatzheimer Grabsteine. In: Kerpener Hbll. 3/1969, S. 461-465.
- 3) Ders.: Die alten Grabsteine in der Kirche von Mödrath. In: Kerpener Hbll. 2/1975, S. 292-296.

- 4) F. Bongart: Die Grabdenkmäler auf dem alten Friedhof sowie die Entstehung des neuen Friedhofes in Kerpen-Buir. In: Kerpener Hbll. 1/1980, S. 312-318.
- 5) Die Auswirkungen zeigen sich auch an anderen Kleindenkmälern im Stadtgebiet, etwa beim Sandsteinvesperbild an der Kerpener Stiftskirche und der Kreuzigungsgruppe „An den drei Bildern“ bei Langenich.
- 6) K.H Türk: Volkskunst in der Zülpicher Börde. Kreuze, Bildstöcke und Kapellen werden im Kreis Düren inventarisiert. In: Rheinische Heimatpflege NF. 13, 1976, S. 112-115.
- 7) Ders.: Christliche Kleindenkmale in Börde und Neffeltal, Köln 1979.  
K. Müller-Veltin: Mittelrheinische Steinkreuze aus Basaltlava, Neuß 1980. (Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz). Als ältere Arbeit H. Vogts: Die alten Kölner Friedhöfe, Köln 1932. (Rheinische Friedhöfe 1, hg. v. d. Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde).
- 8) A. Ohm u. A. Verbeek: Die Denkmäler des Rheinlandes, Kreis Bergheim, Bd. 3, Düsseldorf 1971, S. 92 f.
- 9) Auf die Verbreitung von Basaltkreuzen im Kölner Raum verweist K. Müller-Veltin: Mittelrheinische Steinkreuze aus Basaltlava, Neuß 1980, S. 32. Angeführt wird auch die „erhebliche Anzahl im Kreise Bergheim“ – vgl. Anm. 61, S. 40.
- 10) Das Christusmonogramm IHS wurde besonders durch Bernhardin von Siena beliebt, in der Folgezeit von der Bevölkerung häufig mißverstanden und volkstümlich ausgedeutet: Jesus, Heiland, Seligmacher (Jesus, Hominum, Salvator) oder In Hoc Signo.



#### 1. **Blaustein**

Halbzylinder als Aufsatz am Kopfende, Viertelzylinder in den Kreuzwinkeln. Im Kopf I H S Zeichen mit Kreuzpfeil auf Sonnenscheibe.

**Ano 1678 den 24 April ist / der Ehr und Achtbarer /  
Hilbrand Remboltz Forster / zu Sindorff Gott Seelig in /  
den H Entschlaffen / G S D S G / MEMENTO MEI**

H.: 96 cm, B.: 57 cm (vgl. Ohm-Verbeek 25.).

2. **Sandstein**

Viertelzylinder in den Kreuzwinkeln. Nach unten ausladender Schaft.

**Ao 1614 / DEN 11 / IVNY . IST . NOLG /  
GAW . IN . GOT / ENTS**

H.: 63 cm, B.: 42 cm.



3. **Sandstein**

Viertelzylinder in den Kreuzwinkeln. Form wie Nr. 2. Schaft im Boden.

**Ao 1598 / DEN . 30. IV / LIVS . IS . NOL / GEN . RAITZ . IN /  
GOT . ENTSCHL**

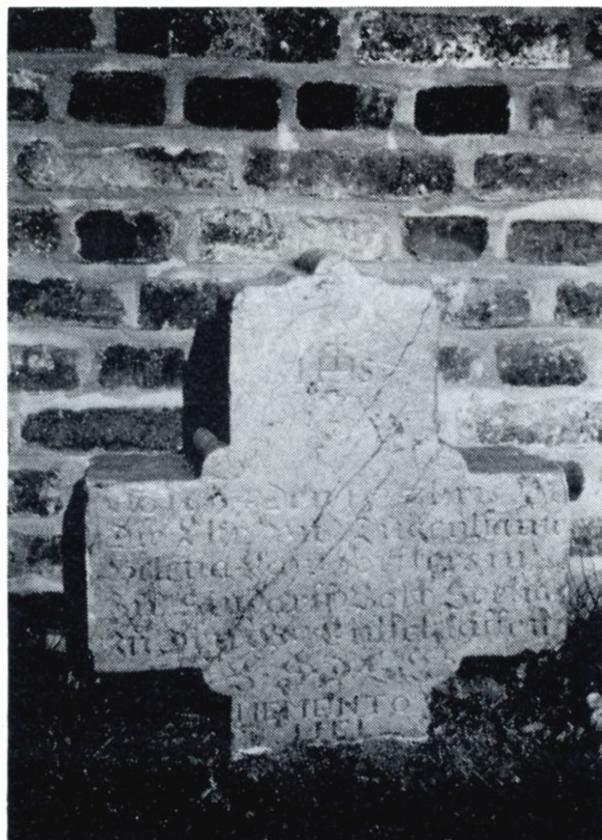
H.: 37 cm, B.: 34 cm.

4. **Blaustein**

Halbzylinder als Aufsatz am Kopfende, Viertelzylinder in den Kreuzwinkeln. Im Kopf I H S Zeichen.

**Ano 1694 den 13 7ebris ist / Die Ehr und Tugentsame/  
Helena Gaw dorftersin / zu Sindorff Gott Seelig/  
In den H Entschlaffen / G S D S G /  
MEMENTO / MEI**

H.: 54 cm, B.: 52 cm.



5. **Blaustein**

Kopfsattelkreuz mit Viertelzylindern in den Kreuzwinkeln. Im Kopf I H S Zeichen mit Kreuzpfeil auf Sonnenscheibe.

**ANNO 1650 IM SEPTEM / BER STARB DER ERSAMER /  
IOHN GAW KIRCHEMEI / STEI VND BVRGERMEISTR ZV /  
SINDORF VND ANNA SCHIEFFERS / SEIN HAVSFRAW /  
DEREN. S G G**

H.: 72 cm, B.: 50 cm (vgl. Ohm-Verbeek 27.).

6. **Blaustein**

Halbzylinder als Aufsatz am Kopfende, Viertelzylinder in den Kreuzwinkeln. Schaft im Boden. Im Kopf I H S Zeichen mit Kreuzpfeil auf Sonnenscheibe.

**AO 1696 den 1 October ist / Die Ehr und Tugentreiche /  
Maria Graff Halbwinnerin / zu Geilrath in Gott Entschla /  
ffen und Ihre Kinder Johan / nes Lodeweig / Wilhelm /  
Arnold / Christina**

H.: 58 cm, B.: 61 cm (vgl. Ohm-Verbeek 11.).



7. **Sandstein**

Viertelzylinder in den Kreuzwinkeln,

**AN 1618 / DEN 3 / IVNIVS IST /  
STEFFEN IANS / BERG VON GOTZ / ENKIRCHEN FRIED /  
RICH ESSER HAVS / FRAW ZV SIN / TORF IN /  
GOT ENTS**

H.: 60 cm, B.: 40 cm.

8. **Sandstein**

Viertelzylinder in den Kreuzwinkeln. Rundmedallion mit Fisch auf Wappenschild. Umlaufende Inschrift.

**DEN 25 NOV 1615 (?) BERNERT PRO... (?) IN  
GOT ENTSCHLAFTE**

H.: 62 cm, B.: 50 cm.



Ein Bernhard Wilhelm Proff zu Millendorf war Vogt der Herrschaft Hemmersbach und Rentmeister zu Sindorf. Er entstammte der Ehe von Wilhelm Proff mit Mechthild Scheiffart von Merode zu Weilerswist, die 1544 geschlossen wurde. Der mit Maria Haen vermählte Bernhard Proff starb 1615. Vgl. R. Steimel: Rheinisches Wappenlexikon, Bd. 3, Köln 1951, S. 80.

Die Proff führen in der Regel sonst drei solcher Fische im Wappen.

9. **Sandstein**

Viertelzylinder in Kreuzwinkeln. Schaft im Boden.

**Ao 1598 / IST . GEIR / HART . KEMMEL / INCK . IM . GOT . EN /  
Ao 1621. DEN . 4 / NOVEMBER . IST / ENGEM . KEMMEL /  
EINCKS . IN . GOT / ENTSCHL**

H.: 42 cm, B.: 42 cm (vgl. Ohm-Verbeek 21.).



10. **Sandstein**

Viertelzylinder in Kreuzwinkeln, Schaft abgebrochen.

**1598 / AM . 27 . NOVEB / IST . NEISGEN . SEIN /  
HAVSFRAW . MIT / SAMPT . DEN . KIN / DER . IN . GOT . ENT**

Rückseitig Wappenschild mit doppelter Lilie.

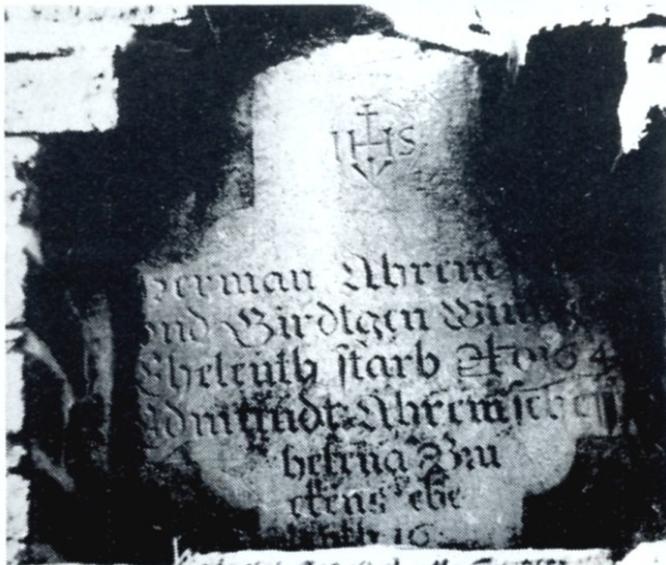
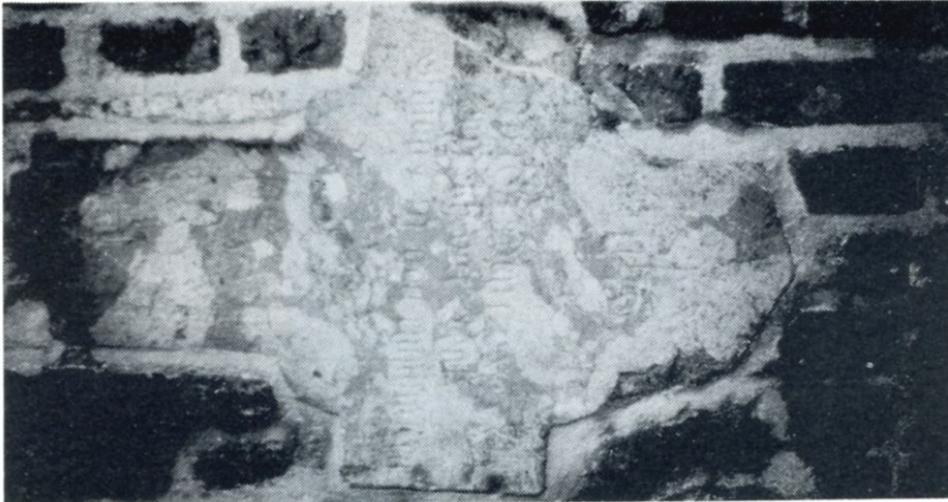
H.: 41 cm, B.: 42 cm (vgl. Ohm-Verbeek 22.).

11. **Blaustein**

Kopfsattelkreuz mit Viertelzylindern in den Kreuzwinkeln. Vermauert. Im Kopf I H S Zeichen mit Kreuzpfeil auf Sonnenscheibe.

**Ao 1668 (?) den 17 AVGVST / ..... /  
Simons in Gott entschlaffen**

H.: 72 cm, B.: 50 cm.



12. **Blaustein**

Kopfsattelkreuz mit Viertelzylindern in den Kreuzwinkeln. Schaft und Querbalkenende in Mauer. Im Kopf I H S Zeichen mit Kreuzpfeil auf Sonnenscheibe.

**Herman Ahrem scheffe / und Birdtgen Winckens /  
Eheleut starb Ao 1642 /  
Edmundt Ahrem scheffen / Helena Vin / ckens ehe /  
leuth 16..**

H.: 55 cm, B.: 44 cm.

13. **Blaustein**

Halbzylinder als Aufsatz am Kopfende. Viertelzylinder in den Kreuzwinkeln. In Mauer eingelassen. Im Kopf I H S Zeichen.

**Ao 1686 den 4 Mertz ist die / Ehr und Tugentsame Helena / Ahrem des viell Ehr und Acht / baren Merttenus Metzmacher / Ehelige Hausf (raw) in Gott / Entschlaffen / G T D S**

H.: 129 cm, B.: 54 cm.



14. **Blaustein**

Rundungskreuz. In Friedhofsmauer eingelassen. Im Kopf kleines Relief (Trinität). Unter der Inschrift Totenschädel.

**ANO 1749 DEN 14 FEBRUARII / STARB DER ACHTBAHRER JOHAN / HEINRIG GAUW SEINES ALTERS / IM 42 JAHR VND SEINE HEIMLICHE / LASENE HAUSFRAW DIE EHR / SAME SEBILLA DUNWALT**

H.: 129 cm, B.: 58 cm.

Die Gau oder Gau waren eine angesehene Sindorfer Familie (vgl. Nr. 5, auch Nr. 2,4 und 33). Der hier erwähnte Johan Heinrich Gauw (Jois Henricus Gauw) erscheint am 18. Februar 1747 mit seiner Frau Sybilla

Dunwaldt bei der Taufe ihres Sohnes Hermannus Josephus. (Taufbuch kath. Pfarre Sindorf 1747-1768, p. 172). Zum 25. Februar 1748 wird Joe Henric Gaw als Taufpate für Henricus Gaw angeführt (Taufbuch a.a.O., p. 175).

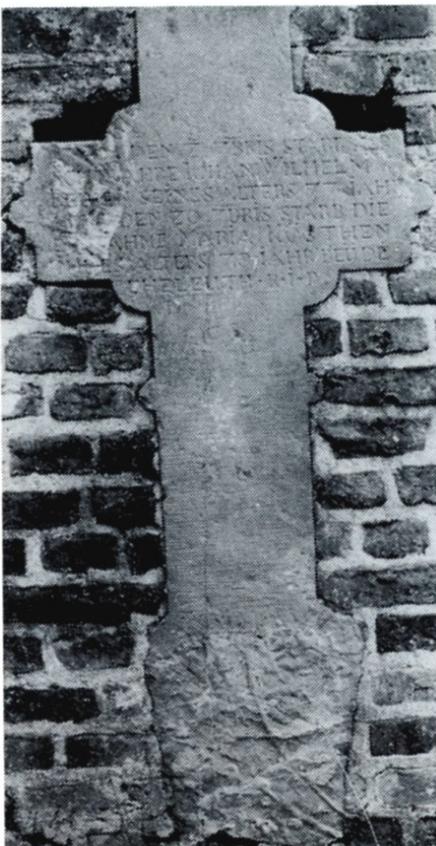
Sybilla Dunwaldt war die Tochter von Wilhelm Dunwaldt und Christina Phucks und wurde am 28. Mai 1705 getauft (Taufbuch kath. Pfarre Sindorf 1668-1720, p. 73). Nach dem Tode ihres Mannes begegnen wir Sybilla Dunwaldt am 23. Dezember 1753, 11. April 1755 und 11. Oktober 1758 (Taufbuch a.a.O., pp. 198, 203, 214).

15. **Blaustein**

In Mauer eingelassen. Vgl. Nr. 14.

**174. DEN 27 BRIS STARB DER / ACHTBAHRE IOHAN WILHELM / REIXEN SEINES ALTERS 77 JAHR /**  
**173. DEN 20 7BRIS STARB DIE / EHRSAHME MARIA KÖSTHEN / IHRES ALTERS 70 JAHR BEYDE / EHELEUTH RIP**

H.: 129 cm, B.: 62 cm (vgl. Ohm-Verbeek 2., gelesen Reix, 1630 ?)



16. **Sandstein**

Kopffragment lose liegend.

17. **Sandstein**

Hoher Kopf, Viertelzylinder in den Kreuzwinkeln.  
Ohne Inschrift.

H.: 49 cm, B.: 42 cm.



18. **Sandstein**

Viertelzylinder in den Kreuzwinkeln.  
Ohne Inschrift.

H.: 46 cm, B.: 54 cm.

19. **Blaustein**

Halbzylinder als Aufsatz am Kopfende, Viertelzylinder in den Kreuzwinkeln. Im Kopf I H S Zeichen mit Kreuzpfeil auf Sonnenscheibe.

**1689 den 17 7bris ist / der Ehrsame Jungergeselle /  
Diederick Scheuren in / Gott Entschlaffen /  
G T D S**

H.: 62 cm, B.: 58 cm (vgl. Ohm-Verbeek 8., dort 1680)



20. **Sandstein**

Viertelzylinder in den Kreuzwinkeln. Schaft im Boden.

**ANNO / 1605 / IRMGEN.CIL / GENS.NOCH /  
GELASSE / WITFRAWE**

H.: 42 cm, B.: 42 cm.

21. **Sandstein**

Viertelzylinder in den Kreuzwinkeln.  
Unter der Inschrift Wappenschild mit Hufeisen.

**15.. / DEN.13. AV / GVSTII.IS.NIS /  
RAITZ.IN.GOT / ENTSCHLAFE**

H.: 47 cm, B.: 37 cm.



22. **Sandstein**

Kreuz mit nach unten ausladendem Schaft.

H.: 56 cm, B.: 41 cm.

23. **Sandstein**

Lilienverzierung in den Kreuzwinkeln.

Auf der Rückseite Wappenschild mit kauerndem Männlein Heufurke haltend.

**1598.AM / 19.APRILIS /  
IVRGEN.CORTGES.SE / LIGER.IN.GOT.ENT / SCHLAFFEN**

H.: 54 cm, B.: 45 cm (vgl. Ohm-Verbeek 31.).



24. **Sandstein**

Viertelzylinder in den Kreuzwinkeln. Sich nach unten verbreitender Schaft.

**ANNO / 1618 / DEN.9 / SEPTEM.IST /  
AHRET.STEPRA (?) / GEWESTE.HAVS / FRAW.BARBARA /  
CORTZEN.IN / GOT.ENTS**

H.: 70 cm, B.: 44 cm (vgl. Ohm-Verbeek 16.).

25. **Sandstein**

Reich verziertes Kopfsattelkreuz. Leicht beschädigt.

**ANO 1674 / DEN 14 FEBRVAR IST /  
DER ERSAMER IOHAN / ZEPENNING IHN GOT /  
ENTSCH / LAFFEN / REQVI / ESCANT / IN PACE**

H.: 91 cm, B.: 56 cm (vgl. Ohm - Verbeek 28.).



26. **Sandstein**

Viertelzylinder in den Kreuzwinkeln.

**AN 1598 / DEN.24.AV / GVSTII.IS.ETGE /  
RAITZ.IN.GOT / ENTSCHLAFF**

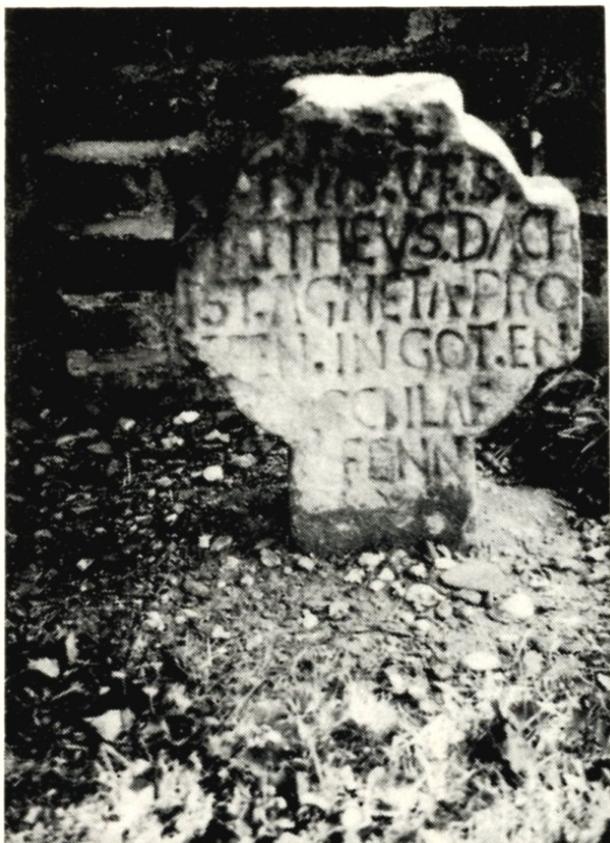
H.: 66 cm, B.: 40 cm (vgl. Ohm-Verbeek 20.).

## 27. Basalt

**ANO / 1581 / DEN.16.DACH / NOVEMB.IST /  
GESTORVEN / BEATRI / X.KINC / KES.G /  
OT.TRO / ST.DIE / SEEL**

Darunter Hausmarke.

H.: 60 cm, B.: 33 cm (vgl. Ohm-Verbeek 24., falsch 1681).



## 28. Sandstein

Viertelzylinder in den Kreuzwinkeln.

**1585 VF.S / MATTHEVS.DACH / IST.AGNETA.PRO /  
.FEN.IN.GOT.EN / SCHLAF / FENN**

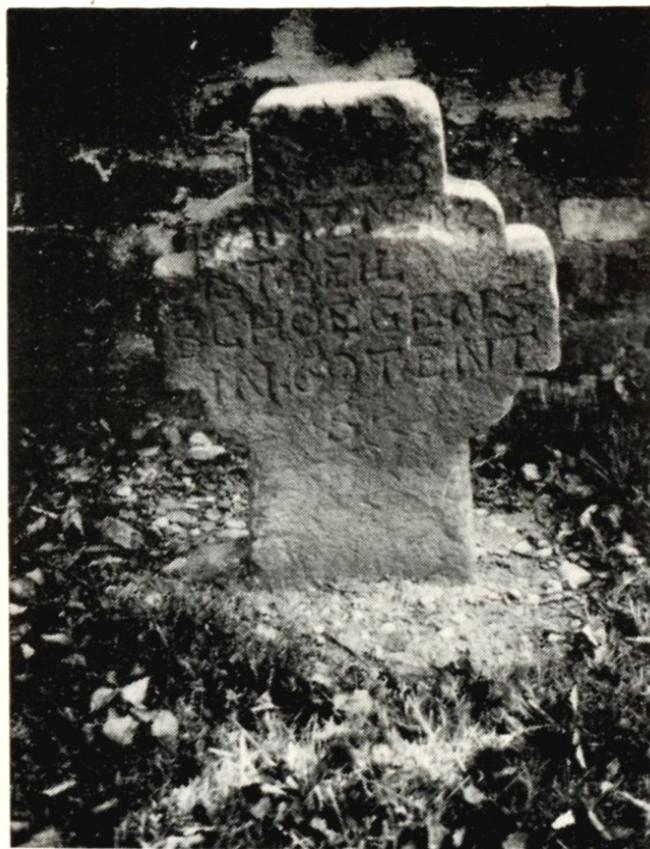
H.: 45 cm. B.: 36 cm (vgl. Ohm-Verbeek 30.).

29. **Sandstein**

Viertelzylinder in den Kreuzwinkeln.

**ANNO / 1623 / AM 2 MERZ /  
IST BEIL / SCHOEGENS / IN GOT ENT / S**

H.: 50 cm, B.: 38 cm.



30. **Sandstein**

Kreuz mit nach unten auslaufendem Schaft.

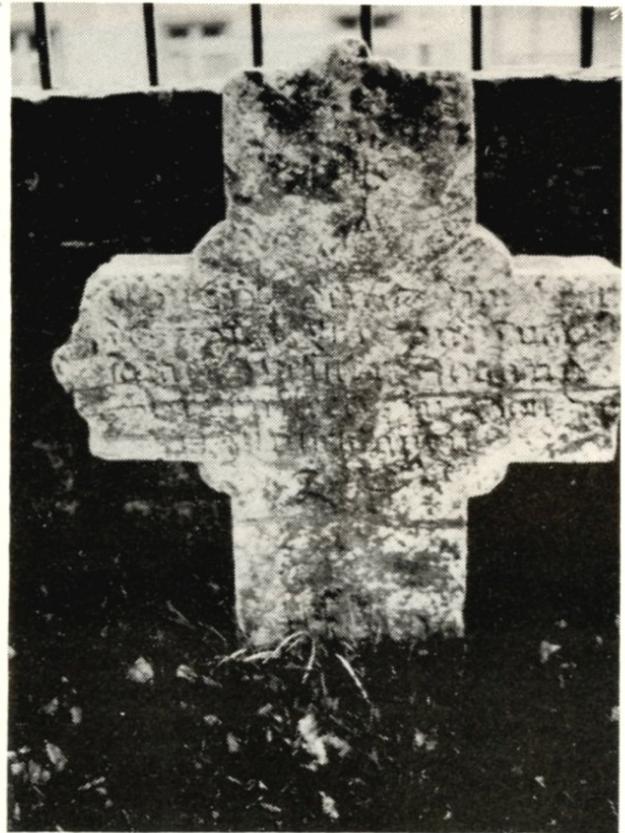
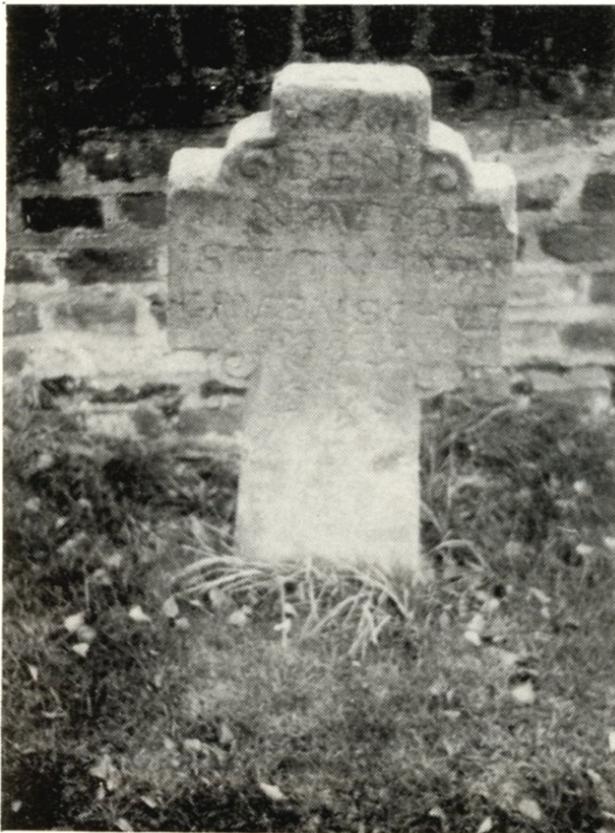
H.: 53 cm, B.: 35 cm, Fußbr.: 23 cm.

31. **Blaustein**

Rundungskreuz. Halbzyylinder als Aufsatz an Kopfende und Armenden, Viertelzyylinder in den Kreuzwinkeln. Im Kopf I H S Zeichen.

**Ano 16.5 den 7 Juni ist / der viell Ehr und Tugent /  
samer Mehster Johann / Horrensteck (?) in Gott den /  
H entschlaffen / GTDS**

H.: 74 cm, B.: 65 cm.



32. **Sandstein**

Viertelzyylinder in den Kreuzwinkeln mit Voluten.

**Ao 1615 / DEN / 16 NOVEMBER /  
IST BINHART / GRVFEN SCHVLT /  
ZV HEMERSBACH / IN GOT ENTS**

H.: 77 cm, B.: 41 cm.

33. **Sandstein**

In zwei Teile gebrochen, nicht verankert.

**..6. / DEN 7 / IVNY IST GIRTEN /  
IAW IN GOT DEN HERREN / ENTSCHLAFFEN**

H.: 110 cm, B.: 41 cm.



34. **Sandstein**

Viertelzylinder in den Kreuzwinkeln.

**.... DEN / 26 MARTII /  
IST MATTHEVS / FRINS IN GOT /  
ENTSCHLA / FEN**

H.: 69 cm, B.: 33 cm.

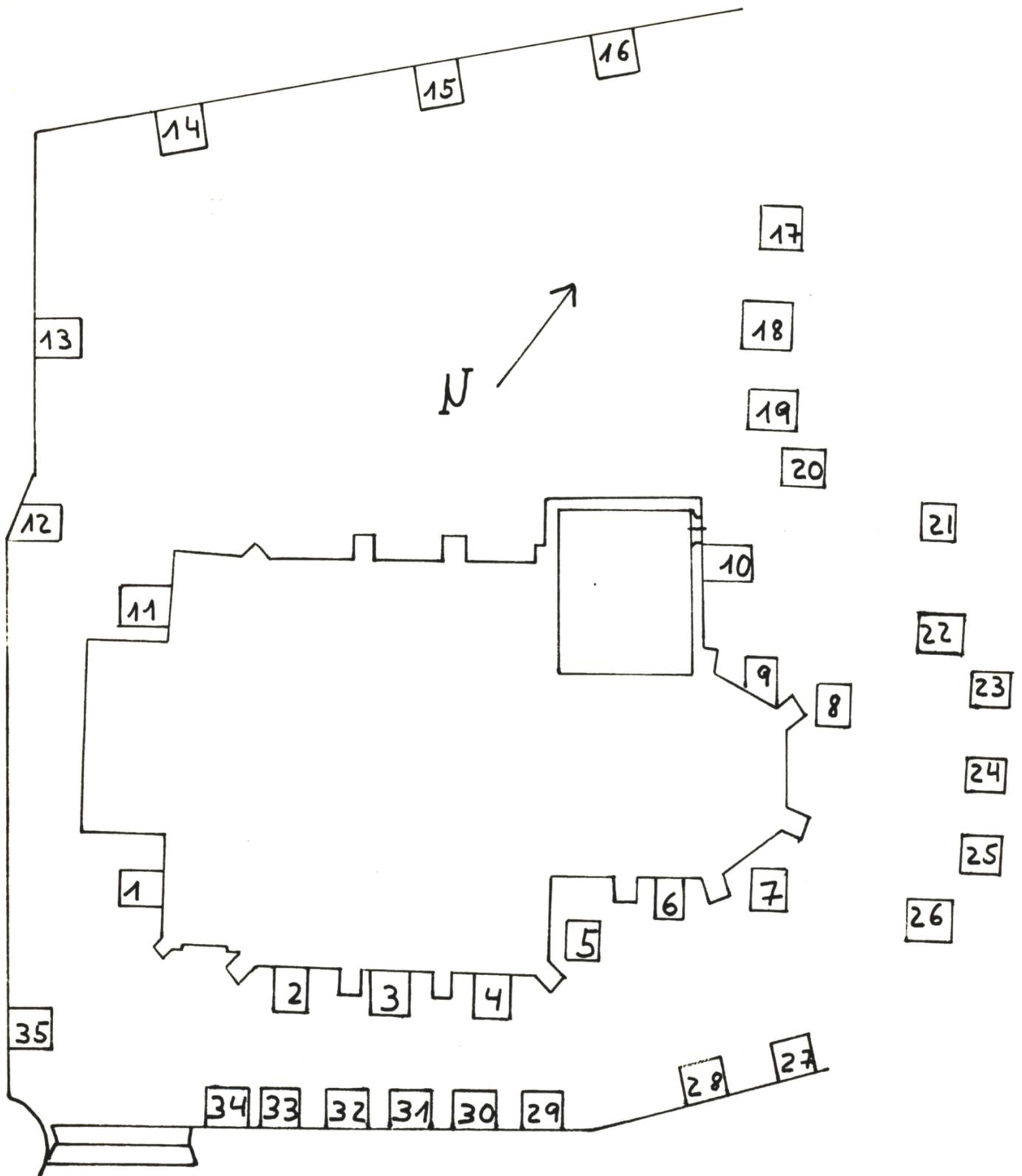


35. **Blaustein**

Rundungskreuz. Halbzylinder als Aufsatz an Kopfende, Armenden und Stamm. Viertelzylinder in den Kreuzwinkeln.

**Ao 17.. den 18 May ist der /  
Tugentsahmer Jungeselle /  
Henricus Balthasar /  
.....kirchen Gottfriedig in /  
den Hern Entschlaffen /  
REQVIESCAT / IN PACE**

H.: 102 cm, B.: 66 cm.



Lageplan der Grabkreuze um die ehemalige Pfarrkirche St. Ulrich zu Sindorf.

Bildnachweis:

Fotos: Bernhard Höhner

Zeichnung: Andrea Müller

## **Verlorene Grabkreuze (nach Angaben von Hans Elmar Onnau):**

### **1. Sandsteinkreuz**

**Ao 1615 DEN 21 AVGVSTY IST FRIEDERICHTHA SCHMITZ  
SOHN IN GOT ENTSCHLAFEN (vgl. Ohm-Verbeek 7.).**

### **2. Blausteinkreuz**

**Ao 1686 Den 24 7bris Ist die Ehrentreiche Cecilia  
Hienau (?) des viell Ehr und achtbaren petern Heidt  
Gewesene Hausf in Gott Entschlaffen**

### **3. Blausteinkreuz**

**Ao 1606 DEN 21 9BRIS IST GESTOBENN MARGRET VON  
SWNENBERG LEPERT .....**

### **4. Blausteinkreuz**

**Ao 1749 DEN .. AP(R)ILIS STARB DIE ACHTBAHRE WITTIB  
.....DUNWALTS .....AHM .....CHRISTEIN  
PL ..... IHRES ALTERS 74 IAHR VND SIBILA DU(N)WALT  
IHR (DOC) HTER RIP (vgl. Ohm-Verbeek 12.).**

## **Zur Typologie**

Die einfachen alten Grabkreuze, die an der ehemaligen Pfarrkirche St. Ulrich in Sindorf zu finden sind, werden im allgemeinen kaum beachtet. Als Erinnerungsmale sind sie ohnehin längst nicht mehr im Bewußtsein der Mitbürger verankert.

Die vom steten Verfall betroffenen Steine, insbesondere der Sandstein und der Trachyt, lassen heute oftmals nur noch Fragmente der ehemaligen Beschriftung erkennen. Abblätterungen in handtellergrößen Stücken sind keine Seltenheit. Nur die harten Gesteine wie der Blaustein widerstehen dem unaufhörlichen Verwitterungsprozeß.

Am Beispiel der hier anstehenden Grabkreuze sollen wesentliche Kennzeichen dieser Denkmäler im weitesten Sinne des Wortes <sup>1)</sup> dargestellt werden, die weitgehend auch für die übrigen Steine unserer heimatlichen Kirchhöfe verbindlich sind.

In der Regel handelt es sich um Steindenkmäler aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, die die Form der 'crux immissa' besitzen, also jene Figur aus zwei sich schneidenden Geraden, die schon in vorgeschichtlicher Zeit in den verschiedenen Kulturregionen als Symbol verbreitet war.

Als Mahnmale der Verstorbenen sind sie Wegmarken der Menschheit. Sie weisen über die Grenzen des Lebens hinaus und sind damit Träger der menschlichen Zuversicht, daß die Dimensionen der Endlichkeit und der ewigen Dauer miteinander verknüpft sind. Indem sie so zu Zeichen menschlichen Glaubens werden, erfüllen sie die Bedingungen als historisch bedeutsame Objekte, die es zu sichern gilt.

Heute stehen nur noch wenige Steine auf den alten Gräbern. An der ehemaligen Pfarrkirche St. Ulrich sind insgesamt 35 Steine um die Kirche herum und an der Kirchhofsmauer aufgestellt oder gar eingemauert.

Der älteste datierbare Stein stammt aus dem Jahre 1581 <sup>2)</sup>, die jüngeren reichen bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts.

Das früheste Kreuz im Kölner Raum dürfte nach einer Untersuchung von Karlheinz Fischer über 'die alten steinernen Grabkreuze im Kölner Raum' <sup>3)</sup> das Kreuz in Sinthern aus dem Jahre 1512 <sup>4)</sup> sein. Sicher sind unter den zahlreichen, nicht datierten etliche Kreuze weitaus früher, ist doch mit zunehmender Schriftlichkeit auch die Altersgrenze nach oben zu verschieben. <sup>5)</sup>

Es ist hier nicht der Ort, die ungeheure Vielfalt der einzelnen Typen auszuloten. Vielmehr sollen die hauptsächlichsten formalen Eigenheiten, die Schrift, die Hausmarken und die Schmuckelemente Gegenstand der Betrachtung sein.

Nach den geläufigen Grabkreuztypenbezeichnungen, die eine Ordnung in die differenzierten Ausprägungen zu bringen sucht, aber notwendig mit jenen Schwächen behaftet ist, die einer Schematisierung für handwerklich-künstlerische Erzeugnisse eignet, lassen sich folgende Typen feststellen <sup>6)</sup>:

- A) Das einfache Kreuz mit glattem Umriß und parallelen Stammseiten. Trotz des schlichteren Äußeren im Unterschied zu jenen Kreuzen mit Fußbetonung, ist dieser Typus erst später üblich, etwa seit 1570. In unserem Fall: 1581. Die bei Ohm-Verbeek <sup>7)</sup> fälschlicherweise 1681 gelesene Datierung widerspricht eo ipso der allgemeinen Entwicklung.
- B) Zwei Kreuze mit geschweiftem Stamm oder Fußbetonung bzw. -verbreiterung, ohne Datierung, sind nach der oben getroffenen Feststellung zeitlich vor das einfache Kreuz zu setzen, vermutlich zu Beginn der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Während das eine Kreuz (30) gänzlich ungeschmückt ist, besitzt das andere (22) ein schräggestelltes Wappen in der Kreuzmitte. Beide Steine sind in Sandstein ausgeführt.

- C) Der am häufigsten vorkommende Typus ist das Grabkreuz mit glatten Stammseiten und Viertelzylindern in den Kreuzwinkeln. Es erscheint allein zwölfmal. Sämtliche Kreuze sind in Sandstein gefertigt und bis auf zwei Ausnahmen beschriftet. Es ist sicher nicht in jedem Fall angebracht, aus dem Fehlen jedweder Beschriftung immer auf eine frühere Datierung zu schließen. Der Stein kann ja auch aus irgendwelchen, nicht nachprüfbaren Gründen unbeschriftet geblieben sein. Zumindest darf eine Gleichzeitigkeit, formale Übereinstimmung vorausgesetzt, nicht ausgeschlossen werden.

Vier Grabkreuze tragen Wappenschilde:

1. In einer kreisrunden Umschrift ein Wappen mit Fisch (8), der vielleicht auf den Vogt der Herrschaft Hemmersbach Wilhelm Proff verweist, dessen Familienwappen jedoch in der Regel drei solcher Fische ziert.
2. Wappen mit doppelseitiger Lilie (10). Lilien kommen oft als Sinnbilder des Lebens vor. Danach ist das Grabkreuz nicht mehr Zeichen des Todes, sondern Träger der Heilslehre, daß nach dem Tod das Leben gewonnen sei. Es wird das Bild vom sprießenden Kreuz Christi gebraucht, das Blüten und Blätter für die Nachfolgenden in Christo treibt. 8)
3. Unter der Inschrift aus dem 16. Jahrhundert ein Wappenschild mit Hufeisen (21).
4. Auf der Rückseite Wappenschild mit kauern dem Männlein, Heufurke haltend (23).

Solcherart Darstellungen sind für die Datierung wichtig. Es handelt sich dabei um Hauszeichen, die 'entweder direkt auf der Kopffläche oder aber auf einem Wappenschild eingekerbt 9) werden. Die Bedeutung solcher Zeichen variiert. Es kann etwa der Hinweis auf eine Todesursache gemeint sein, z.B. Pferdehuf, Lanzenspitze usw. Aber auch Berufsattribute wie 'gekreuzte Gabeln, Mühleisen' und dgl. finden sich auf den Steinen.

- D) Die in C genannten Steine werden von zwei verwandten Kreuzen ergänzt, deren einziger Unterschied in der geradlinigen Stammverbreiterung besteht. Beide Grabkreuze sind in Sandstein und gehören in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts.
- E) 1. Ein eigenwilliger Vertreter in dieser beschriebenen Gattung ist der Stein, dessen Kreuzwinkel mit Lilien geschmückt sind (Vgl. C2). Dieses Zierelement erlebt eine reiche Ausbildung und läßt sich in den verschiedenen Stilisierungen bis ins 18. Jahrhundert verfolgen. Der Sindorfer Stein ist mit 1598 ein sehr frühes Beispiel dieser Art.
2. Analog zu diesem Stein ist ein ähnlich gestalteter zu nennen, der die Winkelviertelzylinder volutenartig einrollt. Dieser Typus ist in unserer Gegend häufig anzutreffen. Als Unterscheidungshilfe hinsichtlich der Datierung läßt sich die Art der Schneckenbildung

heranziehen. Aus dem noch unsicheren Ansatz der Schneckentypen entwickeln sich bald klare Bandanfänge, die dann bereits in die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts gehören. 10) Unser Stein ist mit 1615 datiert.

- F) In konsequenter chronologischer Abwicklung fügen sich drei in Blaustein gearbeitete Kreuze ein, die um die Mitte des 17. Jahrhunderts entstanden sind und deren auffällige Bereicherung der giebelartig zulaufende Kreuzstamm ist. In der Fachsprache wird dieser Typus Kopfsattelkreuz genannt.

Nach Fischer ist der Zeitraum, in dem Blaustein-Kreuze mit Kopfsattel vorkommen, von 1603 bis 1728 zu bestimmen. 11) Als Herkunftsgebiet wird der Aachener Bereich ausfindig gemacht.

Charakteristisch ist der durchgängige Verzicht auf die Fußverbreiterung, wie auch ein Blick auf unsere Regionen lehrt. Alle drei Steine sind im Kopf mit dem Christuszeichen IHS und einem Kreuzpfeil auf einer Sonnenblume versehen.

- G) Ebenfalls ein Kopfsattelkreuz, aber bedeutend reicher ausgeführt, ist jenes aus Sandstein gefertigte Grabkreuz.

Das mit zweiteiligem Rand versehene Kreuz wird nach Fischer nur in einer engen Zeitspanne notiert, mit dem ausgehenden 18. Jahrhundert jedenfalls später als der hier anstehende Stein von 1674. Die Winkel sind mit Voluten belebt. Am Kopfende eine plastisch herausgearbeitete Sonnenscheibe mit Christuszeichen.

- H) 1. Eine große Gruppe stellen die Kreuze mit den halbzyklindrischen Endansätzen und den Winkelviertelzylindern dar. Gleichzeitig ist es auch die Gattung mit der geringsten schöpferischen Skala. Die sämtlich in Blaustein auf uns kommenden Grabkreuze haben in der Kopffläche das Christusmonogramm IHS eingekerbt, das erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erscheint und damit auch genau den Zeitabschnitt unserer Steine beschreibt. Erstmals findet sich das IHS-Zeichen 1603 auf einem Blaustein-Kreuz. Ausläufer werden bis 1800 festgestellt. Es wird mit dem Eindringen der 'Aachener' Blaustein-Kreuze in Verbindung gebracht, da es bis ins ausgehende 17. Jahrhundert auch jenen Kreuzen vorbehalten bleibt. 12)
2. Mit einer geringfügigen Ergänzung wird diese Gruppe der sogenannten Rundungskreuze erweitert. Und zwar werden die Steine oberhalb der Stammmitte mit halbzyklindrischem Ansatzpaar versehen. Interessant ist die Beobachtung, daß alle Blaustein-Kreuze außer ihrer Beschriftung irgendein bildnerisches Motiv aufweisen. Das gilt auch für unsere Kreuze, die in der Kopffläche eine feinlinig gekerbte Zeichnung der Trinität enthalten (14, 15).

Diese letztgenannten Grabkreuztypen, die bereits ins 18. Jahrhundert reichen, sind freilich der Entwicklung gemäß ausführlicher beschriftet

als jene aus dem 16. oder dem beginnenden 17. Jahrhundert, die, wenn überhaupt, nur Namen und Sterbedatum vermerken. Bald werden den Namen Adjektive zugeteilt, wie etwa 'ehrsame' oder 'wollachbarer' und so fort. 13)

„Barock“ werden die Texte erst seit 1700.

Generell läßt sich hinsichtlich der Beschriftung sagen, daß diese ja erst verlangt werden konnte, als breitere Schichten des Volkes Lesen und Schreiben gelernt hatten. Und in diesem Punkt scheint es über lange Zeit nicht gerade zum besten gestanden zu haben.

### Anmerkungen

- 1) Alexander Frh. von Branca: Denkmalschutz auch für den Friedhof. In: Denkmalschutz-heute. Lebensraum und historisches Erbe. Sonderdruck aus der Zeitschrift „Der Landkreis“ Heft 8/9 1975. Hrsg. Bundesministerium des Innern, S. 342-343
- 2) A. Ohm, und A. Verbeek: Die Denkmäler des Rheinlandes. Kreis Bergheim, Bd. 3, Düsseldorf 1970, S. 92: Bei Stein 24 wird irrtümlich 1681 gelesen.
- 3) Karlheinz Fischer: Die alten steinernen Grabkreuze im Kölner Raum. Eine Typenuntersuchung. Diss. TH Darmstadt 1956
- 4) Fischer S. 17
- 5) Vgl. dazu auch: G Ressel: Frühe Grabkreuze. In: Das „Krieler Dömchen“ St. Stephan in Köln-Lindenthal. =1. Veröffentlichung der Abteilung Architektur am Kunsthistorischen Institut der Universität Köln (Hgg. von Günther Binding) Köln 1971, S. 35-41
- 6) Wir folgen damit den übersichtlichen Grabkreuztypenbezeichnungen von Karlheinz Fischer, der die einzelnen Kreuze sowohl zeichnerisch als auch in einer Kurzbeschreibung aufschlüsselt. Die beiden Großgruppen bilden die Kreuze mit achteckigem bzw. rechteckigem Querschnitt. Für unsere Betrachtung kommen nur die im Querschnitt rechteckigen Steine in Frage.
- 7) Ohm-Verbeek, wie Anm. 2
- 8) Lexikon der christlichen Ikonographie. Hgg. von Engelbert Kirschbaum SJ. Rom-Freiburg-Basel-Wien 1968, ad vocem. D. Forstner: Die Welt der Symbole. Innsbruck-Wien-München 1967, ad vocem
- 9) Fischer S. 42
- 10) Fischer S. 61
- 11) Fischer S. 120
- 12) Fischer S. 120
- 13) Karl Heinz Türk: Volkskunst in der Zülpicher Börde. Kreuze, Bildstöcke und Kapellen werden im Kreis Düren inventarisiert. In: Rheinische Heimatpflege. Neue Folge 2, 76, S. 112-115

## **Anschriften der Verfasser**

Bernhard Höhner  
Hahnenstraße 49  
5014 Kerpen

Bernd Päßgen  
Gustav-Heinemann-Straße 41  
5014 Kerpen

Dr. Gert Ressel  
Brühler Straße 7  
5042 Erftstadt 1

Der Umschlag zeigt eine geographische Karte der Doppelherrschaft Kerpen-Lommersum nach einem Kupferstich aus dem Jahre 1587. Die Inschrift am oberen Rand der Karte lautet, ins Hochdeutsche übertragen: „Geographische Beschreibung des Landes und der Herrschaft Kerpen und Lommersum im Herzogtum Brabant, von Gerhard Stempel aus Gouda, Kanoniker zu St. Georg, Köln 1587.“

Die dieser Karte beigefügte lateinische Chronik vermerkt über Kerpen u. a.: „In dieser Gegend ist Kerpen die bedeutendste Stadt, von den Herzögen von Brabant mit gewissen Vorrechten bedacht. – Nahe der Stadt liegt eine feste Burg (auf unserer Karte als Arx Kerpensis bezeichnet), die durch Gräben, Vorwerke und einen stattlichen Wehrgang trefflich geschützt ist. Sie wurde von dem erlauchten Herzog Johann I. von Brabant erbaut, der sie und die ganze Herrschaft von der edlen Familie von Gymnich für sich und seine Nachkommen erwarb.“

Zur ehemaligen Herrlichkeit Kerpen gehörten außer dem Orte selber noch die Dörfer Mödrath und Langenich. Dazu kamen an Einzelhöfen Haus und Hof Hahn, Lörsfeld, Dürsfeld und ein Höfchen Brüggen bei Mödrath, endlich auch die Broichmühle.

Die Herrlichkeit Lommersum umfaßte die Dörfer Lommersum, Derkum, Bodenheim und Hausweiler nebst den Höfen Schneppenheim, Dieffental und Ottenheim.

TOPOGRAPHICA DESCRIPTIO TERRITORII ET DOMINII KERPENSIS ET



Wittwenberch

Wichtrich

Blaetshem

Rupenbusch

Rogelshof

Niederberger busch

Nederberch

Berger

Bodeheim

Lommersum

Seigers busch

Onna

Weymer dach

Wufmer

Dieffendal

Der mullen dach

Umg

Deemer mull

Dorendal

Hauswiler

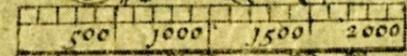
Die grose Erft zu

Hordel

Die Ginnicher Hege

Vernich

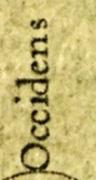
Pas. sus Geometrici



Lechnich

Bullishem

Schneppe



Septen

Oriens

Straisfeldt

